

Antwort auf die Interpellation 177

Hilfe zur Selbsthilfe: Unterstützungsangebote der Stadt Luzern bei Jugendlichen (Contact) – Unter Einbezug der Eigenmotivation von Jugendlichen

Sophia Müller und Maël Leuenberger namens der SP/JUSO-Fraktion vom 16. März 2026
StB 620 vom 19. August 2026

Mediensperrfrist: 14. September 2026, 11.00 Uhr

Ausgangslage

Die Interpellantin und der Interpellant weisen darauf hin, dass die Stadt Luzern mit der Anlaufstelle Jugend- und Familienberatung Contact (JFB Contact) ein niederschwelliges Angebot für Jugendliche führt. Dieses umfasst buchbare Erstgespräche sowie seit Januar 2026 Walk-in-Zeiten am Donnerstag nachmittag. Sie möchten wissen, wie das Angebot genutzt wird, welche Zielgruppen erreicht werden und welche Themen Jugendliche besonders beschäftigen.

Zudem thematisieren sie die Herausforderungen im Umgang mit digitalen Medien, insbesondere Gaming und sozialen Netzwerken, deren problematischer Konsum gesellschaftlich anerkannt sei und weiter an Bedeutung gewinne – nicht zuletzt wegen der auf hohe Nutzungsdauer ausgelegten Geschäftsmodelle. Obwohl viele Jugendliche ein Bewusstsein für die Problematik hätten und ihren Medienkonsum reduzieren möchten, gelinge eine nachhaltige Umsetzung oft nicht. Daher interessiert sie, inwiefern das Thema Mediennutzung im Beratungsangebot bereits eine Rolle spielt.

Zu 1.:

Wie häufig und von wem wird das Angebot von Contact genutzt?

Die Jugend- und Familienberatung Contact führte im Auftrag der Stadt Luzern und den sieben Vertragsgemeinden im Jahr 2025 insgesamt 1'906 Beratungsgespräche durch. Davon entfielen 1'226 auf die Stadt Luzern, was einem Anteil von 64 Prozent entspricht.

In der Stadt Luzern verteilten sich diese 1'226 Beratungsgespräche auf insgesamt 446 Mandate. Davon waren 241 im Bereich der Familienberatung (entweder betreffend Kinder oder mit Kindern zwischen 0 und 11 Jahren) und 205 im Bereich der Jugendberatung (entweder betreffend Jugendliche oder mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 25 Jahren).¹ Die Jugendberatung umfasst dabei Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Eltern oder Bezugspersonen, sowohl in Einzel- als auch in gemeinsamen Beratungssituationen.

Eine vertiefte Auswertung der Nutzung der neuen Zugangsformen, das heisst die erwähnten Walk-in-Zeiten sowie die Möglichkeit zur Online-Terminbuchung, wird nach einer längeren Laufphase im Verlauf von Sommer oder Herbst 2026 vorgenommen.

¹ Gesamthaft (Stadt Luzern plus Vertragsgemeinden) wurden 2025 innerhalb der JFB Contact 701 Mandate gezählt. Davon gehören 368 Mandate zum Bereich der Familienberatung und 333 zum Bereich der Jugendberatung.

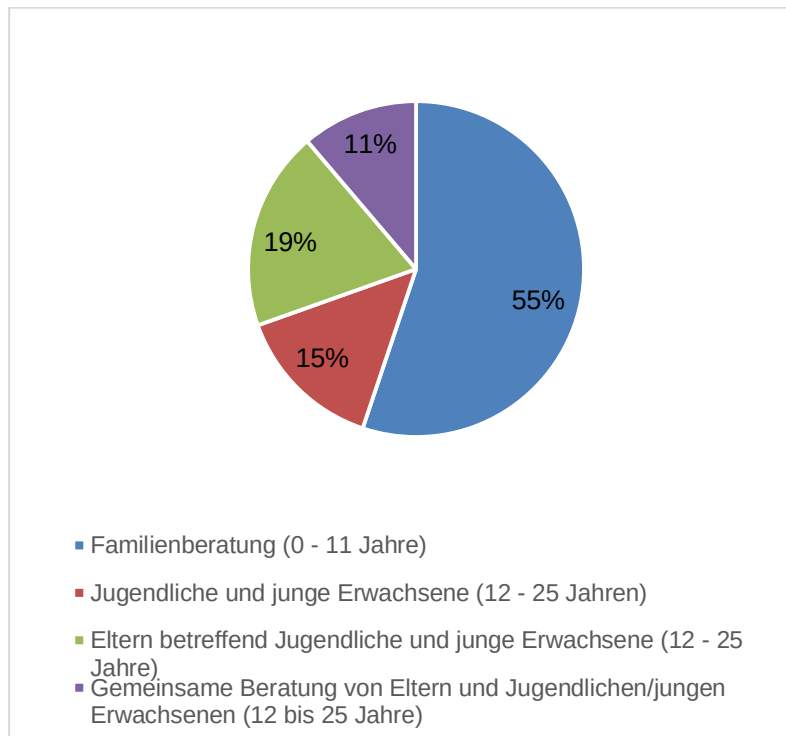


Abb.: Verteilung der Beratungen in der Jugend- und Familienberatung Contact, Stadt Luzern 2025

28,4 Prozent der Mandate betrafen die Anliegen Jugendlicher im Alter von 12 bis 17 Jahren.

Gesamthaft sind die Mandate im Bereich der Jugendberatung von 2022 bis 2024 stabil geblieben. Im Jahr 2025 zeigt sich bei den 12- bis 17-Jährigen eine deutliche Abnahme der Beratungen, verbunden mit einer Verschiebung hin zu den jüngeren Altersgruppen der 4- bis 11-Jährigen.

Zu 2.:

Aus welchen Gründen wenden sich Jugendliche aktuell an Contact?

Die Gründe für eine Kontaktaufnahme sind vielfältig. Jugendliche wenden sich mit Themen aus dem gesamten Spektrum der Alltagsbewältigung an die JFB Contact, insbesondere bei Motivations- und Lernproblemen, Fragen der Persönlichkeitsentwicklung sowie Konflikten im Elternhaus. Weitere häufige Themen sind stoffgebundene und stoffungebundene Süchte, darunter auch problematischer Medienkonsum, sowie Freundschafts- und Beziehungsthemen, Fragen zur Sexualität und Geschlechtsidentität, Risikoverhalten wie Selbstverletzung oder Essstörungen, Kontaktprobleme zu getrennt lebenden Eltern, Krisen und Suizidäußerungen. Auch praktische Lebensfragen wie Budget, Ausbildung, Beruf und selbstständiges Wohnen spielen eine Rolle.

Zu 3.:

Wie werden Jugendliche aktuell über die bestehenden Angebote und insbesondere das neue Walk-in-Angebot der Stadt Luzern informiert?

Die Information über das bestehende Angebot erfolgt über mehrere Kanäle. Dazu gehören die Schulen, insbesondere durch Schreiben an Schulleitungen und Schulsozialarbeit sowie durch die persönliche Vorstellung in den 3. Sekundarklassen. Ergänzend erfolgten Informationen über Medienmitteilungen, die städtische Website sowie Vernetzungsanlässe mit Fachpersonen, die das Angebot weitertragen. Zusätzlich wird das Angebot über den Empfang vor Ort der Dienstabteilung Kinder Jugend Familie sowie durch entsprechende Beschilderung im Gebäude bekannt gemacht. Es zeigt sich, dass derzeit die Onlinebuchung stärker genutzt wird als das Walk-in-Angebot. Flyer mit Hinweis auf die Zugangsmöglichkeiten werden ebenfalls in Schulen, der offenen Jugendarbeit sowie weiteren relevanten Stellen verteilt. Zudem ist im Rahmen der Umsetzung des [Postulats 36](#), Selina Frey und Monika Weder namens

der GRÜNE/JG-Fraktion vom 8. Januar 2025: «Präventive Budget- und Schuldenberatung bei erster Betreuung», eine Informationskampagne über die Angebote der Jugend- und Familienberatung Contact geplant.

Zu 4.:

Contact Luzern als Seismograph: Werden die Themen und Anliegen der Jugendlichen, die sich an Contact Luzern wenden, systematisch dokumentiert oder statistisch erfasst, sodass Entwicklungen und Trends in den Herausforderungen von Jugendlichen erkannt werden können?

Die Themen der Jugendlichen werden in der Beratung systematisch erfasst und statistisch dokumentiert. Diese Erfassung umfasst sämtliche Anliegen der 12- bis 25-Jährigen sowie diejenigen ihrer Bezugspersonen. Ergänzend werden auch die Rückmeldungen aus den Schulvorstellungen der 3. Oberstufenklassen gesammelt, wodurch ein zusätzliches Bild über wiederkehrende und neue Themen entsteht. Dadurch lassen sich wiederkehrende Kernthemen wie Konflikte in der Familie, Mobbing, Freundschaftsprobleme oder allgemeine Sorgen als auch neu auftretende Themen identifizieren. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse werden bestehende Angebote laufend weiterentwickelt und bei Bedarf neue Formate aufgebaut, wie beispielsweise neue Beratungs- oder Gruppenangebote oder themenspezifische Inhalte im Rahmen von Informations- und Präventionsformaten (z. B. Podcasts). Je nach Dringlichkeit und Relevanz werden zudem einzelne Themen in die städtische Fachgruppe Früherkennung eingebracht, um eine übergeordnete fachliche Einordnung und allfällige weiterführende Massnahmen zu ermöglichen.

Zu 5.:

Welche Rolle spielt problematische Mediennutzung (insbesondere Social Media und Gaming) aktuell in den Beratungen von Contact? Gibt es statistische oder qualitative Erkenntnisse dazu, wie oft Medienkonsum als Haupt- oder Nebenthema in Gesprächen thematisiert wird?

Die Rückmeldungen der Beraterinnen und Berater (JFB) zeichnen folgendes Bild. Problematischer Medienkonsum wird kaum als direktes Hauptanliegen eingebracht und erscheint eher beiläufig im Zusammenhang mit Fragen der sinnvollen Freizeitgestaltung. In einzelnen Fällen wird das Thema im Rahmen präventiver Anliegen von Eltern aufgegriffen, etwa wenn gemeinsam Regeln für den Umgang mit digitalen Medien entwickelt werden sollen. Die Beraterinnen und Berater berichten somit, dass Medienkonsum in zahlreichen Beratungen zumindest als begleitendes Thema präsent ist, insbesondere im Kontext familiärer Konflikte. Das Spektrum reicht dabei von gut informierten bis hin zu stark belasteten oder erschöpften Eltern. Insgesamt wird beschrieben, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema häufig einen erheblichen Aufwand erfordert und von den Beteiligten als anspruchsvoll erlebt wird. Jugendliche selbst benennen Medienkonsum hingegen nur selten als primären Beratungsgrund. Bei komplexeren Fällen, etwa im Zusammenhang mit Schulabsentismus, Angststörungen oder fehlenden Anschlusslösungen, ist ein hoher Medienkonsum in der Praxis häufig ein begleitender Faktor.

Unklar bleibt dabei, ob der Medienkonsum Ursache oder eher Bewältigungsstrategie für andere Belastungen ist. So kann die Mediennutzung beispielsweise dazu dienen, Gefühle von Scham – etwa aufgrund sozialer Ausgrenzung, schulischer Misserfolge oder eines geringen Selbstwertgefühls –, Versagensängste oder allgemeine Unsicherheiten vorübergehend zu vermeiden oder zu überdecken.

Abschliessend ist festzuhalten, dass ein wesentlicher Faktor für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien in der frühen Begleitung durch die Eltern sowie deren eigenen Reflexion des Medienverhaltens liegt. Entsprechend wird die Zusammenarbeit mit Familien im Rahmen der Jugendberatung als zentral erachtet. Derzeit wird zudem die Entwicklung eines Gruppenangebots für Eltern zum Thema Mediennutzung geprüft. Ebenso wird die Einführung eines Gruppenangebots für Jugendliche (evtl. in Zusammenarbeit mit Jugendlichen) geprüft.